

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 13 (2005)
Heft: 2

Artikel: Sagt man in Winterthur heute nid oder nöd?
Autor: Ruef, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht gut formulieren, schon gar nicht schreiben. Dabei gibt es genügend Geschriebenes, allein in meinem Bücherregal stehen alemannische Übersetzungen mehrerer Werke der Weltliteratur. Aber waas séll me sàge, wàn 's neud emaal t' «Mundart» ouf Alémannisch git!

FÉLIX

WYSS, ZÜRICH

SAGT MAN IN WINTERTHUR HEUTE NID ODER NÖD?

In ihrer Maturaarbeit ist Anna-M. Hug (KS Rychenberg) der Frage nachgegangen, wie es um die Winterthurer Besonderheiten im heutigen Mundartgebrauch und -verständnis steht. Unter anderem befragte Anna-M. Hug Personen aus allen Altersklassen zum Gebrauch von Winterthurer Mundartbesonderheiten wie *nid* (statt *nöd*), *Bese* (statt *Bäse*) oder *nöch* (statt *nèch*). Interessant ist, dass die Werte der Personengruppen unter 30 Jahren gesamthaft kaum tiefer sind als die Werte der Personengruppen über 60 Jahre. Eine Ausnahme bildet *Bese*, das die Jungen nach ihren eigenen Angaben markant weniger gebrauchen. Dafür belegt *nid* bei Jung und Alt gleichermassen Spitzenwerte.

Die Autorin hat ihre Informantinnen und Informanten nicht geschont:

Im Kapitel über Wortbekanntheit fragte sie sie unter anderem über Pflanzennamen wie *Forigel*, *Bueberose*, *Müllerblüemli*, *Puggele*, *Chrottepösche* ab. Hier sind die Unterschiede zwischen der jungen und der älteren Generation etwas deutlicher, doch ist es immer noch erstaunlich (und tröstlich), wie viele Junge mit solchen speziellen Mundartwörtern noch etwas anzufangen wissen.

HANS RUEF

Anna-M. Hug

Seisch du nid oder nöd?

Eine Untersuchung zum Winterthurer Dialekt der Gegenwart, 2003.

NOCHMALS EIN SCHOBINGER-KRIMI – DER ZWEITLETZTE?

«Em Ääschme sini vier bäize». Der Titel macht neugierig. Was ist denn los mit dem Polizeileutnant? Hat er womöglich seinen Beruf an den Nagel gehängt und ist unter die Wirte gegangen? Auskennen tut er sich ja im Gastgewerbe, zumindest als Gast ...

Aber keine Angst, die Vermutungen, die der Titel erweckt, bestätigen sich nicht. Ääschme ist noch immer im Polizeidienst. Aber diesmal (oder sollte man sagen: «auch» diesmal?) muss er sich mit einem besonders heiklen Fall beschäftigen. Und sein Vorgesetzter verlangt von ihm (wie auch schon), dass die Angelegenheit mit möglichst